

Predigt aus dem Studio

feg-zuerich.ch

elim.ch

Jesus lebt! oder:

Mit richtigen Erwartungen leben (Lukas-Evangelium 24,13-35)

Einleitende Gedanken

Der Herr ist auferstanden! Jesus ist auferstanden! Das ist der Siegesruf der Christen, denn mit der Auferstehung von Jesus ist die Macht des Todes besiegt. Die Auferstehung von Jesus ist für uns gewissermassen die Garantie dafür, dass alle, die Jesus nachfolgten, auferstehen werden. Paulus schreibt: „*Christus ist von den Toten auferstanden! Er ist der Erste, den Gott auferweckt hat, und seine Auferstehung gibt uns die Gewähr, dass auch die, die im Glauben an ihn gestorben sind, auferstehen werden.*“ *1.Kor.15,20*. Jesus hatte mit den Jüngern über die bevorstehende Auferstehung gesprochen, aber sie verstanden überhaupt nicht, dass Jesus tatsächlich von den Toten auferweckt werden wird. Hätten sie verstanden, was Jesus ihnen erklärte, dann hätten sie sich vor das Grab gesetzt und gewartet bis es soweit ist. Später hatten die Pharisäer das Gerücht verbreitet, die Jünger hätten den Leichnam von Jesus aus dem Grabe gestohlen. Aber die Jünger wären nie auf eine solche Idee gekommen. Sie waren einfach traurig, dass Jesus sterben musste und damit alles, was sie erhofften, zunichte gemacht wurde. Erstaunlicherweise dachten die Gegner von Jesus, die ihn an das Kreuz geschrien hatten, daran, dass Jesus von seiner Auferstehung gesprochen hatte. Das machte sie etwas nervös und sie wurden nochmals beim römischen Statthalter Pontius Pilatus vorstellig und baten ihn: „*Herr, uns ist eingefallen, dass dieser Betrüger, als er noch lebte, behauptet hat: ›Nach drei Tagen werde ich auferstehen.‹*“ *Mt.27,64*. Sie hatten das offensichtlich besser verstanden als die Jünger von Jesus. Nun wollten sie unbedingt verhindern, dass der Leichnam von Jesus aus dem Grab entfernt wird. Sie forderten von Pilatus: „*Befiehl deshalb bitte, dass das Grab bis zum dritten Tag bewacht wird! Sonst könnten seine Jünger kommen und den Leichnam stehlen und dann dem Volk gegenüber behaupten, er sei von den Toten auferstanden. Dieser zweite Betrug wäre noch schlimmer als der erste.*“ *Mt.27,64*. Offensichtlich wussten diese Männer, dass die Auferstehung von Jesus der Beweis dafür wäre, dass Jesus tatsächlich der Sohn Gottes ist, der durch das ganze Alte Testament angekündigt wurde. Die Jünger wären nie auf die Idee gekommen, Jesus aus dem Grab zu holen, um etwas vorzutäuschen. Aber diese hinterhältigen Leute, sie hätten das tatsächlich getan. Mit der Frömmigkeit, die sie gegen aussen zu Schau stellten, verbargen sie ihre herzlosen und hinterhältigen Vorhaben. Pilatus willigte ein und so ist vermutlich das Grab von Jesus eines der bestbewachten Gräber aller Zeiten. Aber diese Wachen konnten Jesus nicht an seiner Auferstehung hindern. Die Jünger waren sehr traurig und konnten einfach nicht begreifen, wie das alles geschehen konnte. Selbst nachdem sie gehört hatte, Jesus sei auferstanden, suchten sie ihn nicht, denn sie konnten sich einfach nicht vorstellen, dass das möglich sein sollte. Auch zwei Jüngern ging es so, die Jerusalem verliessen und sich auf den Weg nach Emmaus machen. Mit dem, was auf diesem Weg geschah, werden wir uns heute beschäftigen. Lesen wir zuerst, was Lukas in seinem Evangelium niedergeschrieben hat.

Zwei von den Jünger gingen nach Emmaus, einem Dorf, das zwei Stunden von Jerusalem entfernt liegt. Unterwegs sprachen sie miteinander über alles, was in den zurückliegenden Tagen geschehen war; und während sie so miteinander redeten und sich Gedanken machten, trat Jesus selbst zu ihnen und schloss sich ihnen an. Doch es war, als würden ihnen die Augen zugehalten: Sie erkannten ihn nicht. »Worüber redet ihr denn miteinander auf eurem Weg?«, fragte er sie. Da blieben sie traurig stehen. Einer von ihnen - er hiess Kleopas - meinte: »Bist du der Einzige, der sich zur Zeit in Jerusalem aufhält und nichts von dem weiss, was dort in diesen Tagen geschehen ist?« »Was ist denn geschehen?«, fragte Jesus. Sie erwiderten: »Es geht um Jesus von Nazaret, der sich durch sein Wirken und sein Wort vor Gott und vor dem ganzen Volk als mächtiger Prophet erwiesen hatte. Ihn haben unsere führenden Priester und die anderen führenden Männer zum Tod verurteilen und kreuzigen lassen. Und wir hatten gehofft, er sei es, der Israel erlösen werde! Heute ist ausserdem schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Doch nicht genug damit: Einige Frauen aus unserem Kreis haben uns auch noch in Aufregung versetzt. Sie waren heute früh am Grab und fanden seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, Engel seien ihnen erschienen und hätten ihnen gesagt, dass er lebt. Daraufhin gingen einige von uns zum Grab und fanden alles so, wie es die Frauen berichtet hatten. Aber ihn selbst sahen sie nicht.« Da sagte Jesus zu ihnen: »Ihr unverständigen Leute! Wie schwer fällt es euch, all das zu glauben, was die Propheten gesagt haben! Musste denn der Messias nicht das alles erleiden, um zu seiner Herrlichkeit zu gelangen?« Dann ging er mit ihnen die ganze Schrift durch und erklärte ihnen alles, was sich auf ihn bezog - zuerst bei Mose und dann bei sämtlichen Propheten. So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wollte er weitergehen. Aber die beiden Jünger hielten ihn zurück. »Bleib doch bei uns!«, baten sie. »Es ist schon fast Abend, der Tag geht zu Ende.« Da begleitete er sie hinein und blieb bei ihnen. Als er dann mit ihnen am Tisch sass, nahm er das Brot, dankte Gott dafür, brach es in Stücke und gab es ihnen. Da wurden ihnen die Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Doch im selben Augenblick verschwand er; sie sahen ihn nicht mehr. »War uns nicht zumute, als würde ein Feuer in unserem Herzen brennen, während er unterwegs mit uns sprach und uns das Verständnis für die Schrift öffnete?«, sagten sie zueinander. Unverzüglich brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück. Dort fanden sie alle versammelt, die Elf und die, die sich zu ihnen hielten. Man empfing sie mit den Worten: »Der Herr ist tatsächlich auferstanden! Er ist Simon erschienen!« Da berichteten die beiden, was sie unterwegs erlebt und wie sie den Herrn erkannt hatten, als er das Brot in Stücke brach. Lk.24,13-35.

I. Verwirrt über Jesus

Die beiden Jünger, die nicht zum Kreis der Zwölf gehörten, sprachen mit grossem Respekt über Jesus: „Er hat sich durch sein Wirken und sein Wort vor Gott und vor dem ganzen Volk als mächtiger Prophet erwiesen.“ Lk.24,19. Aber das, was sie in den letzten Tagen erlebten, erschütterte sie zutiefst. Sie waren verwirrt und orientierungslos. Was macht man in solchen Zeiten? Man kehrt dorthin zurück, wo man sich auskennt. Man macht dort weiter, wo man abgebrochen hatte, falls dies möglich ist. Also, sie machten sich auf den Heimweg, um ihr Leben so weiterzuführen, wie sie es sich gewohnt waren, bevor sie Jesus begegneten und ihm nachfolgten. Aber ihre Gedanken kreisten immer noch um all das, was in den letzten Tagen geschah. Es war einfach unfassbar. Alles war so endgültig. Und jetzt war auch noch der Leichnam weg. Man konnte Jesus nicht einmal mehr eine würdige Grabstätte geben – eine Katastrophe! Was war nun mit seinen Worten? So gern hörten sie Jesus zu. Er sprach mit besonderer Vollmacht, so dass sie tief im Herzen berührt wurden. Einmal sagte er zu Marta, als sie über den Tod ihres Bruders trauerte: »Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. Und wer lebt und an mich glaubt, wird niemals sterben. Glaubst du das?« Joh.11,25–26. Und jetzt war er selber Tod – hingerichtet! Er, der vom Leben, das den Tod überwindet, gesprochen hatte. Gross waren ihre Erwartungen, denn sie meinten, Jesus würde in Jerusalem den Thron Davids besteigen, die römische Herrschaft beseitigen und das ersehnte Friedensreich aufrichten. „Wir hatten gehofft, er sei es, der Israel erlösen werde!“ Lk.24,21. Und jetzt? Öffentlich wurde Jesus gedemütigt und hingerichtet. Was ist nun mit seinen eindrücklichen Worten und Taten? Was macht das alles für einen Sinn, wenn er jetzt tot ist? Wie konnte er ewiges Leben versprechen, wenn er selbst sterben musste? Ist jetzt tatsächlich alles aus? War alles umsonst? Sind wir eine Lüge aufgefressen? Und die komische Sache am Morgen mit den Frauen, die sie in Aufregung versetzten. Maria erzählte wirres Zeug. Das Grab sei leer und Engel hätten ihr gesagt, Jesus sei auferstanden. Das konnten die Jünger gar nicht glauben. „Sie hielten das alles für leeres Gerede und glaubten ihnen nicht.“ Lk.24,11. Es war ein Desaster! Mit Jesus starben ihre Hoffnungen, platzten ihre Träume. Statt an der Seite von Jesu, sich über die Erlösung Israels zu freuen, mussten sie sogar um ihr eigenes Leben fürchten, denn man wusste nicht, ob die Hetze gegen Jesus sich

auf seine Jünger ausweiten wird. Wir können diese Männer verstehen. Wir können sogar nachempfinden, wie es ihnen zumute gewesen sein muss. Ihre Gedanken und Gefühle sind uns nicht fremd. Wer hoffte nicht schon, Jesus werde in einer schwierigen Lebenssituation eingreifen und es geschah nichts. Wir vertrauten Gott von ganzem Herzen, beteten im Wissen, dass Gott nichts unmöglich ist, aber es geschah nichts. Jedenfalls nicht das, was wir erhofften und erwarteten. Wir oder unsere Freunde wurden von der Krankheit nicht geheilt. Noch schlimmer, wir beteten um Heilung und sie starben trotzdem. Vielleicht habe ich für einen Partner fürs Leben gebetet, aber da geschah nichts. Ich hoffte, Gott würde dafür sorgen, dass ich im Geschäft erfolgreich bin und befördert werde, aber man hatte mich übersehen. Viele unserer Hoffnungen und Erwartungen an Gott endeten in einer grossen Enttäuschung. Das sind Erfahrungen, die viele von uns mit den Emmaus-Jüngern verbindet. Oft waren wir selbst verwirrt und orientierungslos und wollten aufgeben und zu unseren alten Gewohnheiten zurückzukehren. In eine Welt fliehen, die überschaubar und berechenbar scheint. In eine Welt fliehen, in der wir uns auskennen und die wir beherrschen. In solchen Situationen stehen wir in der Gefahr, uns von Jesus zu lösen. Nicht, dass wir uns lossagen würden, aber wir distanzieren uns fast unmerklich von Jesus - innerlich.

II. Belehrt von Jesus

Jesus ist es nicht egal, wenn wir in eine solche Situation kommen. Er lässt Menschen, die ihn von Herzen lieben, nicht einfach in Verwirrung und Orientierungslosigkeit stehen. Die Jünger verloren trotz der Enttäuschung die Achtung vor Jesus nicht. Ihnen war klar: Jesus war ein grosser und ganz besonderer Prophet. *„Er hat sich durch sein Wirken und sein Wort vor Gott und vor dem ganzen Volk als mächtiger Prophet erwiesen.“* Lk.24,19. Wir wissen zwar nicht, wie wir das, was geschah, verstehen sollen, aber Jesus verdient weiterhin unseren Respekt. Wenn Menschen so an Jesus festhalten, wird er sie nicht ohne Hilfe lassen. Das zeigt uns diese Geschichte mit den Jüngern, die nach Emmaus unterwegs waren. Jesus liess diese Männer mit ihren unbeantworteten Fragen nicht allein. Er begegnete ihnen, ohne dass sie ihn erkannten, er lief mit ihnen eine Weile und fragte sie schliesslich: *„Worüber redet ihr denn miteinander.“* Lk.24,17. Die beiden blieben stehen, traurig und überrascht, dass dieser Fremde keine Ahnung davon hatte, was in Jerusalem schreckliches geschehen war. Jesus bat sie, ihm zu erzählen, was geschehen war. Sie erzählten ihm alles. Ihre ganze Verwirrung und Ratlosigkeit breiteten sie vor ihm aus. Übrigens gibt uns Jesus hier ein gutes Beispiel dafür, wie wir Menschen, die zutiefst verwirrt sind, begegnen können. Drei Verhaltensweisen können wir von Jesus lernen. 1. Jesus schenkt Aufmerksamkeit. Er nimmt sich Zeit und begleitet die beiden ohne Worte, so können die beiden, Vertrauen zu ihm entwickeln. 2. Jesus hört zu, was sie zu berichten haben und was sie bewegt. Er gibt ihnen die Gelegenheit, ihre Sichtweise der Geschichte zu erzählen, die er selbst schon bestens kannte. 3. Jesus korrigiert ihre Sichtweise. Er zerstört ihre fehlgeleiteten Gedanken und zeigt ihnen, wie falsch ihre Erwartungen waren. Jesus beginnt sogar mit einem Tadel: *„Ihr unverständigen Leute! Wie schwer fällt es euch, all das zu glauben, was die Propheten gesagt haben!“* Lk.24,25. Aus seelsorgerlicher Sicht scheint uns der Einstieg mit einem Tadel ein bisschen gewagt. Doch Jesus will nicht lange um den Brei herumreden. Er will ihrem Klagen nicht zustimmen und sie bemitleiden. Er will sie belehren. Sie sollen zur Einsicht kommen, denn die Wahrheit wird sie trösten und aufrichten. Jesus fragte: *„Musste denn der Messias nicht das alles erleiden, um zu seiner Herrlichkeit zu gelangen?“* Lk.24,26. Natürlich musste er das erleiden. Jesus fing bei Mose an und fuhr mit den Propheten fort. Eine intensive Bibelarbeit durch das Alte Testament, bei der ich sehr gern dabei gewesen wäre. Das Alte Testament ist voll von Hinweisen auf Jesus. Man sagt auch in der Theologie, dass Jesus die Mitte der Schrift sei, damit will man sagen, dass in der Bibel Jesus das zentrale und dominierende Thema ist. Die ersten Christen hatten nur das Alte Testament und Jesus wurde aus dem Alten Testament verkündigt. Übrigens eine gute Übung für uns Christen, einmal aus dem Alten Testament zu erklären, wer Jesus ist und was er für uns getan hat. Jedenfalls begannen die beiden Jünger zu begreifen, was im Alten Testament stand und wie das zu verstehen ist. Nun konnten sie die Ereignisse der letzten Tage in einem anderen Licht sehen. Jetzt wurde ihnen klar, Jesus musste gekreuzigt werden, das Grab musste leer sein, weil er tatsächlich auferstanden ist. Das steht alles im Alten Testament. Das alles war nötig, damit die Menschen ihre Sünde loswerden können und ewiges Leben bekommen. Praktisch alle Verwirrung und Orientierungslosigkeit, oder man könnte auch von Enttäuschungen sprechen, die wir mit Gott erleben, haben ihren Ursprung in unseren

falschen Erwartungen. Falsche Erwartungen führen immer zu Enttäuschungen, wie es dem Sohn eines Lokomotivführers ging. Er kam vom ersten Schultag heim. "Nun, wie war es?", will die Mutter wissen. "Alles Schwindel! An der Tür steht 1. Klasse, und drinnen sind nur Holzbänke." Falsche Erwartungen machen viele Beziehungen kaputt. Viele Freundschaften und Ehen gehen in die Brüche, weil wir falsche und oft zu hohe Erwartungen an den anderen haben. Falsche Erwartungen an Jesus kann unsere Beziehung zu ihm schwer belasten. Wir neigen dazu, das zu hören, was wir gerne hören wollen und das zu überhören, was uns nicht gefällt. Oder auf das Bibellesen bezogen könnte man sagen: Wir neigen dazu, das zu beachten, was uns gefällt und das zu überlesen, was uns nicht gefällt. Das kann dazu führen, dass wir von Gott erwarten, dass er dafür sorgen muss, dass es uns gut geht, wir Erfolg haben, von Krankheit verschont bleiben und möglichst schmerzfrei leben können usw. Aber das hat uns Gott nicht versprochen, nicht in dieser Welt. Wir müssen unsere falschen Erwartungen korrigieren. Das tun wir am besten dadurch, dass wir die Bibel aufmerksam lesen, auch die schwierigeren Abschnitte. Jesus hatte genau das getan. Aufgrund des Alten Testaments erklärte er ihnen, was geschehen war. Eine gesunde Lehre, die auf der Bibel gründet, hilft uns, zu einem Leben mit richtigen Erwartungen und wenig Enttäuschungen.

III. Glücklich mit Jesus

Die Jünger waren tief berührt von dem, was ihnen dieser Fremde erklärte. Als sie nun in Emmaus ankamen, tat Jesus so, also wollte er weitergehen. Das ist eine Besonderheit, die uns bei Gott immer wieder begegnet. Gott drängt sich nie auf, aber er lädt ein und er lässt sich einladen. Jesus wird nie jemanden zwingen zu ihm zu kommen. Aber er lässt sich gerne einladen. Wie hier von den Jüngern: *„Bleib doch bei uns! Es ist schon fast Abend, der Tag geht zu Ende.“* Lk.24,29. Wenn du, wie die Jünger, eine Sehnsucht verspürst mit Jesus zusammen zu sein. Wenn du seine Nähe erleben möchtest. Wenn du dein Leben mit ihm weiterleben willst – und es gibt nichts Besseres in dieser Welt, dann lade ihn doch ein, wie diese Jünger. Jesus ist bereit, sich von dir einladen zu lassen. Er steht quasi vor deiner Türe und klopft an, wie er im Buch der Offenbarung sagt: *„Merkst du nicht, dass ich vor der Türe stehe und anklopfe? Wer meine Stimme hört und mir öffnet, zu dem werde ich hineingehen, und wir werden miteinander essen – ich mit ihm und er mit mir.“* Offb.3,20. Mit einem einfachen Gebet kannst du Jesus die Türe öffnen. Er kommt aber nur dann, wenn du die Gemeinschaft mit ihm willst. Jesus liess sich in das Haus bitten und er sass mit ihnen am Tisch. Er nahm das Brot, dankte und brach es. In diesem Moment wurden den Jüngern die Augen geöffnet. Plötzlich wurde ihnen klar, dieser Fremde ist Jesus! Kaum hatten sie ihn erkannt, verschwand Jesus und sie konnten ihn nicht mehr finden. Nun kann man natürlich fragen, warum sich Jesus nicht gleich zu erkennen gab. Die Jünger wären doch sofort getröstet gewesen. Sozusagen ohne grosse Worte. Aber genau das wollte Jesus vermeiden. Der Glaube der Jünger sollte nicht allein auf die Erfahrung aufbauen, dass sie dem Auferstandenen begegnet waren. Daran könnten sie später wieder zweifeln. Das Wort, das was Gott vorhergesagt und erfüllt hat, soll das Fundament ihres Glaubens bilden. Dass sie Jesus erst am Schluss erkannten, war wie die Krönung dessen, was sie von Jesus gelehrt wurden. Zuerst mussten sie verstehen, was mit Jesus geschehen musste und dann mussten sie ihn erkennen, dass sie als Augenzeugen auftreten konnten. Die beiden Jünger waren überglücklich: Jesus lebt! Jetzt konnten sie sich nicht einfach hinlegen und schlafen. Sie machten sich auf, zurück nach Jerusalem. Die anderen Jünger sollen erfahren, was sie Grossartiges erlebten. *Unverzüglich brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück. Dort fanden sie alle versammelt, die Elf und die, die sich zu ihnen hielten. Man empfing sie mit den Worten: „Der Herr ist tatsächlich auferstanden! Er ist Simon erschienen!“* Lk.24,33-34. Die Jünger werden sich riesig gefreut haben!

Schlussgedanke

„Der Herr ist tatsächlich auferstanden!“ Lk.24,34. Wir können Jesus immer wieder als unseren auferstandenen und lebendigen Gott erfahren. Wir müssen einzig und allein bereit sein unsere falschen Erwartungen abzulegen und mit richtigen Erwartungen zu leben. Nehmen wir uns die Zeit, um in der Bibel zu forschen, damit wir nicht mit falschen Erwartungen leben und ständig enttäuscht und frustriert sind. Jesus wird uns dabei helfen, so wie er diesen Jüngern geholfen hatte, denn *„Der Herr ist tatsächlich auferstanden!“* Lk.24,34.